

Herzlich willkommen zur Hornbacher Lösungsandacht. Ich bin Volker Kungel von der Stadtmission in Zweibrücken.

Die Losung für heute steht im Psalm 98,9: **Der HERR kommt, das Erdreich zu richten. Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit und die Völker, wie es recht ist.**

Wenn ich höre, dass Gott richtet, hat das für mich einen un-guten Beigeschmack. Ich habe das Gericht Gottes immer so verstanden, dass Gott mich zur Rechenschaft zieht, mir mein Fehlverhalten vorwirft und mich dann aburteilt. Ich habe für meine Schuld zu büßen. Dann bin ich verloren und von Gott geschieden.

Dieser Gedanke hat sich im Laufe meines Lebens verändert. Heute verstehe das Gericht Gottes etwas anders. Dieses neue Verständnis wurde mir geschenkt, als ich mich an meine Kindheit erinnert habe.

Als ich klein war, habe ich meinem Vater alles zugetraut. Wenn etwas kaputt war, ging ich voller Vertrauen zu ihm. Ich hab ihm das kaputte Teil hingehalten und ihn gefragt: „Kannst du das richten?“ Dieser Satz hat mir geholfen zu verstehen: Gericht hat auch mit wiederherstellen, mit zurecht-bringen zu tun.

Ein zweiter Gedanke dazu: Ich bin nicht mehr der Jüngste. Als junger Mann hatte ich einen großen Gerechtigkeitssinn. Ich dachte stark in Gegensätzen. Alles war entweder schwarz oder weiß. Ich wusste immer, was richtig und falsch, gut oder

böse ist. Heute kann ich das nicht mehr so eindeutig sagen. Mit dem Alter habe ich gelernt, dass unser Verhalten nicht immer nur gut oder böse ist. Wir haben es oft nicht in der Hand, richtig oder falsch zu handeln. Manchmal zwingen uns die Umstände, etwas zu tun, was wir nicht möchten. Vielleicht müssen wir sogar gegen unsere Überzeugungen handeln. Wir sind so sehr in Sachzwängen verwoben, dass wir häufig nicht mehr so agieren können, wie wir wollen.

Wenn es so schwer ist, das Gute zu tun – wie kann ich es dann tun? Manchmal muss ich zwischen zwei Übeln wählen. Es ist schier unmöglich, sich für das geringere Übel zu entscheiden. Und dann gibt es noch Umstände, da kann ich gar nicht erkennen, was gut oder böse ist.

Diese Erfahrungen haben mein Verständnis von Gottes Gerechtigkeit verändert. Es hat sich mit meinem Vertrauen in Gott verbunden. Ich kann oft nicht beurteilen, was richtig und falsch ist. Ich habe verstanden: Das ist auch nicht meine Aufgabe. Gott ist der Richter. Darum vertraue ich darauf, dass Gott in seinem Gericht die Dinge wieder richtet, so wie mein Vater das kaputte Spielzeug wieder in Ordnung gebracht hat.

Gottes Gericht hat für mich deswegen viel mehr damit zu tun, dass Gott das, was kaputt gegangen ist, was schief gelaufen ist oder was ich vermässelt habe, wieder richtet und in Ordnung bringt.

Ich glaube, dass Gottes Gericht Gerechtigkeit schafft, aber nicht so, dass er unbarmherzig verurteilt, ausschließt und verdammt. Ich meine, sein Ziel ist es, Gemeinschaft wieder herzustellen.

- Wenn zwei miteinander streiten, dann tritt er zwischen sie, führt sie zusammen und versöhnt sie miteinander.
- Wenn jemand eine schlechte Entscheidung trifft, dann versucht er, sie auszugleichen und etwas Gutes daraus zu machen.
- Ist jemand von ihm getrennt, schickt er seinen Sohn Jesus, der ihn wieder zu sich zurück holt.

Gott schreibt auf krummen Linien gerade und macht aus unserem Mist Dünger. Ihm ist alles möglich. Auch dann, wenn einer meint, sein Leben wäre verpfuscht, hat Gott immer noch einen guten Plan für ihn.

Wenn Gott richtet, werden die Dinge wieder gut. Weil ich dessen gewiss bin, habe ich Hoffnung für uns und diese Welt.

Ich wünsche ihnen einen guten und gesegneten Tag.